

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 11 (1935)
Heft: 23

Artikel: Geburtshilfe im Ameisenstaat
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-755288>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Von den dazu bestimmten Arbeiterameisen werden die Ameisenkokoons - nämlich Arbeiterameisenkokoons - dauernd mit ihrem Mundstößelkontakt hin und her bewegt und so die frische Luft und so die warme Sonne geliebt. Um diese zarten Larven vor gesundheitsschädlichen Temperaturschwankungen und vor Feuchtigkeit zu schützen, werden immer, wenn das nötig wird, die Laerpfähle gewechselt. Es erfolgt die Bewandlung jedes Kokons mit solcher Substanz, die Arbeiterameisen bei der Pflege ihrer Nadelkammern zu Werke gehen, und es ist zusammenzuwirken zu sehen, über welche Kräfte die Ameisen bei ihren einzelnen Manipulationen verfügen.

Der Ameisenkokoos ist gelatig, aber das junge unbeholfene Tierchen kann nicht allein auskriechen. Eine Arbeiterameise hält ihm, sich von der Umhüllung zu befreien, in der er wachsende geschickte hat. Das zurecht harte Häutchen wird abgerollt. Zuerst erraten die zarten Fühler die Einstichstelle der noch fremden Ameise. Das Neugeborene ist noch fast durchsichtig, lässt kurze Zeit verharren sich die Formen, langsam färbt sich das Chitinbleid dunkler, die ersten unbeholfenen Schritte der jungen Ameise führen zu einer Futtermenge.

... wo sie ihre erste Mahlzeit erhält, einem Tropfen Honig aus dem Magen der Futtermutter. Die Ameisen haben einen «versteckten» Magen oder Kropf, dessen Inhalt zur Fütterung der ganzen Gemeinschaft, die Larven im Gefolge, durch Wiederkäuwagen aus dem Mund dieses. So erfolgt die Fütterung der Jungen vom Mund zu Mund, bis diese selber ihre Nahrung suchen und essen können. Nur die primitivsten Ameisen geben ihren Larven und Jungen größere Beute zu fressen.

Geburtshilfe im Ameisenstaat

Aufnahmen
Hahn-Hahn
(Mauritius)

Ameisenlarven. Aus dem Ei der Ameise schlüpfte keine fertige Ameise aus, sondern eine weißliche, fühl- und fühllose Larve oder Maden, die, von den Arbeiterameisen gepflegt, getrennt, bewahrt, sich häutet und schließlich zu einer weißlichen, sonst weinliche Puppe sich verwandelt.

Es gibt wunderbare Bücher über Ameisen, und unzählige Forscher haben über die vielfältige Lebenshaltung dieser Tierchen eine der größten Spezialwissenschaften aufgebaut. Die Frage der Wissenschaft: Ist das Tier intelligent? hat gerade bei den äußerlich klugen und fast überlegten Handlungen der Ameisenstaaten zu einer überaus großen Anzahl von Experimenten geführt. Der Laie aber hat kaum eine blasse Ahnung von dem unendlich reichen Lebenslauf der Ameisen. Kuh und Ziege kann jeder unterscheiden, aber wie eine Ameise wirklich aussieht, ob sie vier oder sechs Beine hat, ob sie bei den Fliegen oder Käfern oder sonstwo einzureihen sei usw., weiß er nicht. Fast alle Menschen haben eine gewisse Scheu vor Ameisen; sie sind ihnen in ihrer Erscheinung als Masse äußerst unangenehm und als Einzelwesen fast nur zum

Trotzdem da. Vor Millionen Jahren, als die Wirbeltiere noch gar nicht existierten, haben die Ameisen in derselben Entwicklungsstufe, in der sie heute stehen, schon die Erde bevölkert. Der Ameisenstaat ist etwas so Wunderbares, daß jeder, der einmal seine Schem vor dem «Ungeziefer» überwindet und sich die Mühe nimmt, die Tierchen zu beobachten, von ihrem Tun und Treiben so gebannt wird, daß er nicht mehr von der Bewunderung und Ehrfurcht über die Größe und Vielseitigkeit dieser Naturerscheinung loskommt.

Alle Geheimnisse, die die Ameisen umgeben, zu lüften, ist bis heute noch lange nicht gelungen. Die moderne Photographie aber hat viel dazu beigetragen, daß man immer mehr über die biologischen Belange dieser Tiere und ihres gesellschaftlichen Lebens zu wissen bekommt.



Der Experimentator bei der Arbeit an einem Ameisenbau.